

Pressemitteilung vom: 21. Juni 2005
Autor: Andreas Helfer
Thema: Fußgänger tappten in Radarfalle
Erschienen in: Kölner Stadt-Anzeiger

Rhein-Sieg

Fußgänger tappten in Radarfalle



Seltsam wirkt eine Radarfalle in der Fußgängerzone. Das Gerät diente beim Verkehrssicherheitstag zu Demonstrationszwecken.

VON ANDREAS HELFER, 21.06.05, 07:12h

Initiative warb für einen besseren Schutz der Motorradfahrer vor Leitplanken.

Siegburg - Die Passanten staunten nicht schlecht, als sie beim Einkaufsbummel unverhofft in eine Radarfalle stolperten; die Polizei hatte eines der berühmt-berüchtigten Messgeräte in der Fußgängerzone an der Neuen Poststraße aufgebaut. Doch statt Knöllchen hatten die Beamten Aufklärung im Sinn: Unter Federführung der Kreispolizeibehörde fand der erste bundesweite „Tag der Verkehrssicherheit“ statt. Polizeikommissar Axel Häty nahm sich Zeit für die Besucher. „Viele sagen, die Radarkontrollen sind Wegelagererei“, hat er festgestellt, doch die Mehrzahl der Autofahrer sehe die Notwendigkeit für Messungen durchaus ein, gerade in der Nähe von Schulen oder Kindergärten.

Gefragt sei dabei die Zusammenarbeit mit den Kommunen, auch um doppelte Messungen tunlichst zu vermeiden. Einmal sei ein Autofahrer innerhalb von nur 30 Metern Fahrtstrecke der Polizei und einem Messwagen der Kommune ins Netz gegangen - bezahlen musste er aber nur einmal. Anhand einer Karte erläuterte Häty die Schwerpunkte bei Motorradunfällen wie Jabach-, Sieg- oder Bröltal. Der Verein „Mehr*Si*“ (für mehr Sicherheit) warb für einen Unterfahrschutz, der die gefürchteten Leitplanken entschärfen soll, an denen all zu viele Motorradfahrer ihr Leben verlieren: Zum Verhängnis werden ihnen oft die kantigen Pfosten, die schwere Amputationsverletzungen verursachen können.

Der Schutz besteht aus einer lang gezogenen Blende, die die Leitplanken bis zum Boden verlängert. Sie ist elastisch gelagert, deckt die Pfosten ab und hat dem technischen Koordinator Olaf Simon zufolge noch einen weiteren Vorteil: „Mehr Stahl signalisiert auch mehr Gefahr.“ Die Kosten seien überschaubar: Der Meter Unterfahrschutz kostet 21 Euro.

Bereits installierte Bleche hätten gezeigt, dass an solchen Stellen deutlich langsamer gefahren werde. Der Verein will eine Plattform zwischen Behörden, Bikern und Industrie schaffen.

Signalwirkung hatte auch die Vorführung der Siegburger Feuerwehr, die zwei nach einem Frontalzusammenstoß schrottreife Autos vorführte und wie man eine eingeklemmte Personen mit schwerem Werkzeug aus den Wracks befreien kann. Mit von der Partie waren außerdem TÜV, Bundesgrenzschutz, RSVG, die Jugendwerkstatt, die Deutsche Verkehrswacht, das Rote Kreuz, der Fahrlehrerverband, das Straßenverkehrsamt und die Stadt Siegburg.
(KStA)